



Energiekonflikte Akzeptanzkriterien und Gerechtigkeitsvorstellungen unterschiedlicher erneuerbarer Energiesysteme

Ausgangssituation und Forschungsfragen

Die Energiewende ist ein politisch gewolltes und durchaus ambitioniertes gesellschaftliches Großprojekt, das von der Bevölkerung allgemein mehrheitlich unterstützt wird. Das ändert nichts daran, dass lokale Projekte der Energiewende auf teilweise erbitterten Widerstand aus der betroffenen Bevölkerung stoßen. Die jüngsten Debatten um die Kosten der Energiewende – speziell im Strombereich – zeigen zudem, dass auch Kerninstrumente der Förderung erneuerbarer Energien wie das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) unter veränderten Umständen in die Kritik geraten. Eine Neuordnung dieses Gesetzes ist von der Bundesregierung noch für das erste Halbjahr 2014 angekündigt worden.

Vor diesem Hintergrund fragt das Projekt „Energiekonflikte“ danach, welches die Motive und Argumente der Gegner von Energiewende-Projekten und Instrumenten sind. Handelt es sich um eine Ausprägung des sog. „NIMBY-Syndroms“: Man ist im Prinzip für etwas, möchte es aber nur nicht im eigenen Vorgarten (not in my backyard) haben. Oder sind es andere, komplexere Gründe, die Menschen zum Protest gegen den Ausbau erneuerbarer Energien bewegen? Neben der Frage, welche das sind, interessiert sich das Projekt auch dafür,



unter welchen Bedingungen Projektgegner ihren Protest aufgeben würden. Geht es um mehr Transparenz oder Beteiligung beim Planungsverfahren? Oder geht es um die Beteiligung am wirtschaftlichen Ertrag? Wird die Energiewende grundsätzlich oder aufgrund eines energie-/ CO₂-intensiven Lebensstils abgelehnt? Oder spielen andere Ziele (Naturschutz, Landschaftsästhetik) eine wichtige Rolle? Und kann man die faktisch gemachten Einwände nicht nur unter energie- und umweltpolitischen, sondern auch unter prozeduralen und gerechtigkeitsethischen Gesichtspunkten rekonstruieren und rechtfertigen?

Projektziele und zu erwartende Ergebnisse

Diese Fragen sollen mit Blick auf vier konkrete Handlungsfelder der Energiewende beantwortet werden:

- Windkraftanlagen (On-shore wind),
- Flächenphotovoltaik,
- Ausbau des Stromnetzes,
- die EEG-Umlage.

Dazu werden Konflikte in drei Regionen Deutschlands exemplarisch näher untersucht: Schleswig-Holstein, Berlin-Brandenburg, und Baden-Württemberg. Als Ergebnis erhoffen wir uns eine differenzierte Erklärung, die über die allzu pauschale NIMBY-These hinaus geht und die mehrere Teilaspekte erhellen soll:

- Ein besseres Verständnis der Argumentationsmuster von Gegnern von Energiewende-Projekten.
- Die Bewertung der energiepolitischen und umweltethischen Argumentmuster der Gegner.
- Ein bewertetes Set an Bedingungen, unter denen Gegnerschaft in Duldung oder gar Akzeptanz gewandelt werden kann.
- Hinweise auf eine verbesserte Verfahrens- und Beteiligungsgestaltung der Energiewende.
- Praktisch erprobte Tools der besseren kommunikativen Gestaltung von Planungs- und Beteiligungsprozessen.

Dabei geht es nicht um vordergründige Akzeptanzbeschaffung, sondern vor allem um Fragen des sozialen Lernens und der Verbesserung von Beteiligungs- und Genehmigungsverfahren. Um diese erwarteten Ergebnisse zu erzielen, werden vom Projekt verschiedene Wege der Umsetzung gegangen:

- Philosophische und soziologische Argument- und Diskursanalyse
- Lebensstilforschung zum CO₂-Fussabdruck
- Verfahrensanalysen und Planspiele

Das Vorhaben verknüpft also eine deskriptiv-analytische mit einer normativen Herangehensweise und zielt insgesamt auf praktische Verbesserungsvorschläge, um die schwierige Gemeinschaftsaufgabe Energiewende selbst nachhaltiger und gemeinwohlförderlicher zu gestalten. Daher ist die Zusammenarbeit mit Stakeholdern und Entscheidungsträgern aus verschiedenen Akteursgruppen in den Regionen sehr wichtig für das Projekt.

Fördermaßnahme

Umwelt- und gesellschaftsverträgliche Transformation des Energiesystems

Projekttitel

Energiekonflikte – Akzeptanzkriterien und Gerechtigkeitsvorstellungen unterschiedlicher erneuerbarer Energiesysteme (Förderkennzeichen 01UN1217)

Laufzeit

1.10.2013 – 30.09.2016

Projektleitung

Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK)
Forschungsfeld IV: Transdisziplinäre Konzepte und Methoden

Dr. Fritz Reusswig

Postfach 601203

14412 Potsdam

Tel.: 0331 288 2576

E-Mail: fritz@pik-potsdam.de

Verbundpartner

Christian-Albrechts Universität zu Kiel
Prof. Dr. Konrad Ott

Universität Potsdam

apl. Prof. Dr. habil. Jochen Franzke

Raum & Energie, Institut für Planung, Kommunikation und Prozessmanagement GmbH
Katrin Fahrenkrug, M.A.

Herausgeber

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Referat Grundsatzfragen Nachhaltigkeit, Klima, Energie; Referat Grundlagenforschung Energie; beide 53170 Bonn

Redaktion und Gestaltung

Projektträger im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. (PT-DLR)

Projektträger Jülich, Forschungszentrum Jülich GmbH (PTJ)

Druckerei

DLR

Bildnachweis

Betker, PT-DLR

Köln, Bonn, 2014